

„DU HÜLLST DICH IN LICHT WIE IN EIN KLEID“
ZUR FEIER DER OSTERNACHT VON DER AUFERSTEHUNG DES HERRN

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

Liebe Mitbrüder im geistlichen Dienstant, Brüder und Schwestern im Herrn!

„Lobsinge du Erde, überstrahlt vom Glanz aus der Höhe! Licht des großen Königs umleuchtet dich. Siehe geschwunden ist allerorten das Dunkel. Auch du freue dich, Mutter Kirche, umkleidet von Licht und herrlichem Glanze!“ (Exultet). Mit diesen Worten staunenden Jubels hat diese Feier der Osternacht begonnen. Licht und Glanz inmitten der Finsternis der Nacht – Bild der Auferstehung des Herrn: „O Licht der wunderbaren Nacht, uns herrlich aufgegangen, Licht, das Erlösung uns gebracht, da wir vom Tod umfassen“ (G. Thurmair) – nur in solchen Bildern und Analogien können wir von der unaussprechlichen Methamorphose reden, die wir in dieser Nacht feiern: „Du hüllst Dich in Licht, wie in ein Gewand“ (Ps 103, 2a) – der Gekreuzigte ist aus der Finsternis des Todes erstanden! „Der Weg Christi war, menschlich gesehen, ein Weg in die äußerste Unfruchtbarkeit des Leibes und der Seele. In Christus lieferte sich der allmächtige und unendliche Schöpfer und Erzeuger der dem vernichtenden Todeswillen seiner Gegner aus; er ließ sich einschließen in ein ohnmächtiges, bodenloses Sterben und Zunichtwerden. An diesem Punkt stehen wir zu Beginn der Osternacht“ (B. Schellenberger). Und dann werden wir zunächst zu Zeugen einer atemberaubenden Wende, einer unglaublichen Methamorphose: Wenn die Osterkerze – Bild des toten Leibes Christi – am „lodernden Feuer“ (Exultet) wird und wir den auferstandenen Herrn gleichsam in Licht gehüllt sehen, wie in ein Gewand. Das Auferstehungsbild des Isenheimer Altares gibt uns davon eine Ahnung. Der Maler stellt uns das Geschehen jener Nacht vor Augen, der allein vergönnt war, „die Stunde zu kennen, in der Christus erstand von den Toten“ (Exultet), vor Augen. Es scheint die ganze Dynamik dieses Vorganges im Bild greifbar. „Ein Felsen – auf einer Seite spitz zulaufend – scheint gleichsam in den Boden gerammt worden zu sein, so gewaltig ist das Ereignis, wenn der Tod seine Macht verliert. Das Grabtuch leuchtet in allen erdenklichen Farben und kündigt vom Ostersieg Christi, in den wir Menschen mit hineingenommen sind“ (Joerg Sieger). Der Auferstandene hüllt sich in Licht, wie in ein Kleid und es sind die Farben des Regenbogens, in denen dieses Gewand leuchtet. Der Auferstandene wird so zum Bundeszeichen der neuen Schöpfung, das Gott nach der Sintflut (vgl. Gen 9,13–17) seines Todes am Kreuz aufrichtet. Jubelnd rufen wir ihm zu: „Du

Funke aus des Grabes Stein, du Morgenstern, du Gnadenschein, der Wahrheit Licht und Leben!“ (G. Thurmair).

„In der Osternacht regt sich zart und preisgegeben im Nichts das Flämmchen des Lichts, wacht aus dem Tod der winzige Keim des Lebens und der Liebe auf, wandert allmählich von Mensch zu Mensch, breitet sich aus und wächst auf dem Weg in die Kirche, in den Raum der Gemeinschaft der Heiligen am Ende der Zeiten, zu immer größerer Fülle“ (B. Schellenberger). Und jene, „die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes“ (Lk 1,79) werden erleuchtet, werden selber in Licht gehüllt, wie in ein Kleid, da aus ihnen alles Dunkel der Sünde vertrieben wird: „O Licht der lichten Ewigkeit, das unsre Welt getroffen, in dem der Menschen Schuld und Leid darf Auferstehung hoffen“ (G. Thurmair). So hat diese erlöste Gemeinschaft allen Grund sich „Kirche“ zu nennen, weil sie vom *Kyrios* ihr Licht erhalten hat, nun im österlichen Glanz des Regenbogens strahlt und so selber das Bundeszeichen Gottes für die Geschichte geworden ist, das der Welt verkündet: „O Nacht, da Christus unser Licht! O Schuld, die Gottes Angesicht uns leuchten lässt in Gnaden“ (G. Thurmair).

„Die Qual und die Drangsal des Todes erweisen sich als die Wehen des Lebens. Deshalb liegt die Macht des Schöpfers, die Macht Christi nicht in der Unantastbarkeit seiner Gottheit und in seinem allmächtigen Schöpferwillen begründet, sondern in der letzten Entäußerung dieses Willens und in der Hingabe seines Leibes an die zupackende Willkür seiner Gegner, in der vollständigen Verwandlung allen Wollens in abgrundtiefe Liebe“ (B. Schellenberger). Diese Liebe in ihrer schillernden Farbenpracht „nimmt den Frevel hinweg, reinigt von Schuld, gibt den Sündern die Unschuld, den Trauernden Freude. Weit vertreibt sie den Hass, sie einigt die Herzen und beugt die Gewalten“ (Exultet). Das ist der Sieg des Lebens über den Tod, der in diesem Lichtkleid des Auferstandenen hereinleuchtet in die Finsternis der Weltzeit: „O Licht, viel heller als der Tag, den Sonnen je entzündet, das allem, was im Grabe lag, den Sieg des Lebens kündet“ (G. Thurmair).

In der Osternacht erleuchtet der auferstandene Herr seine Kirche, er hüllt uns, die Getauften, gleichsam in die Lichtfarben seines Kleides, sodass diese Nachtseiten unseres Lebens – und ein jeder von uns trägt solche Todesschatten der Sünde an sich, die uns einmal den zeitlichen Tod einbringen werden – das österliche Jubellied erfüllt: „Dies ist die Nacht, von der geschrieben steht: ‚Die Nacht wird hell wie der Tag, wie strahlendes Licht wird die Nacht mich umgeben‘“ (Exultet). Doch über dieser und jeder Todesnacht steht groß das Bundeszeichen, das der ewige Gott selber aufgerichtet hat, der auferstandene Herr, gehüllt in Licht, wie in ein Kleid. Er ist der Grund unseres Osterjubels, „unser Herr Jesus Christus, der von den Toten erstand, der den Menschen erstrahlt im österlichen Licht, ihm jubeln wir zu an diesem

Tag, der der Anfang ist der Ewigkeit: „Du Glanz des Herrn der Herrlichkeit, du Heil der Welt in Ewigkeit, voll Freuden und voll Frieden!“ (G. Thurmair).